



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8620

III. Das Kind Jesus bleib zu Jerusalem.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

Epistola 26:
ad Casulanu.

auch in den Concilien vnd Versamblungen der Nachkömblingen nit/ vnd doch/ die/ weils durch die Allgemeyn Kirchen behalten werden/ so werden sie glaubt vnd darfur gehalten/ das sie von denselbigen vbergeben vnd besolhen seyn. Dannenher der H. Augustinus abermaln. [In diesen Dingen/ in welchen die heylige Schrifft nichts gewis verordnet/ so seynd der Gebrauch des Volcks/ vnd Einfakungen der Obern für ein Gefas gehalten] Dis ist der alten Kirchen Gottsforcht. Das seynd der heyligen Vatter groswichtige Vrtheyl vnd Ort wider die Kezer Ansehen gewesen. Dis Euangelium hat klärllich vermercken vnd zuuersehen geben wollen/ das die Eltern CHRISTI auffstigen/ [Nach Gewonheit des Fests.] Diser Ort gilt auch wider vnserer Zeit Kezer.

Aufflegung des dritten Theyls dieses Euangelij.

Das Kinde JESUS bleib zu Jerusalem.

Das Ampt
der Eltern
gegen der
Sorg ihrer
Kindern.



In sielicher Ort vnd Stell von dem Ampt der Eltern omb die Sorg der Kinder/ damit sie dieselbigen in Göttlicher Zierd vnderrichten/ vnd von den zarten Jaren/ die Kirchen GOTTES/ nach dem Exempel der Eltern dieses Kindleins in berürtem Euangelio zubesuchen lehren vnd vnderweisen. Dann was man in einen neuen Haffen schickt/ denselbigen Geschmack behelt er lang. Daher der weyse Mann. [Hastu Söhne/ so erzeuch sie auff in Zucht vnd Lehre/ vnd beuge sie von jugend auff.] Abraham ware deßhalbenn GOTT lieb das er ihme seine Geheyme Vrtheyl eröffnete: Dann was er von GOTT erlernt/ dasselbig ware er auch hernach seine Söhn lehrend. GOTT hat gesagt/ das er Sodomam zuwerderben seine Engel schicken wurden/ [wie kan ich Abraham verbergen/ das ich thun wil seitennal er in ein groß vnd mächtig Volk soll werden/] das ist/ dieweil er viler Kinder vñ Kinds Kinder Vatter zukünfftig ist: [Dann ich weys er wirdt beselhen seinen Kindern/ vñ seinem Haus nach ihme/ das sie des HERRN Weg halten/ vñ thun die Gerechtigkeith vnd das Vrtheyl.] Ein herrlich vñ ansehnlich Exempel eines guten Vatters/ vnd derowegen GOTT wolgefälligen vnd angenehmen. Ein erschrocklich Exempel Väterlicher Hinlässigkeit ist gewesen d Prierster Heli/ da von jme zu Samueln GOTT also redete. [Dann ich hab ihme gesagt/ das ich nicht wil sein Haus ewigklich/ vñ der Missethat willen das er wuste wie seine Kinder sich schändlich hielten/ vnd hat sie nit gestrafft/ jetzt wil ich anfangen/ vnd erfüllen/] welches auch also bald hernach geschehen/ da auff einen Tag zwen seiner Söhn im Läger getödet ward/ die Arche GOTTES genommen/ vñ er sitzend auff einem Stul siele zu ruck/ brach seinen Hals enswey/ vnd starbe. So können vns die Heyden auff dise Art auch lehren. Gar zierlich Plutarchus/ [die Eltern/] sagt er/ [welche in Vereichung ihrer Kinder grossen Fleis für vnd anwenden/ ihre Sitten aber verabsaumen] (wievil aber mehr ihr Heyl) [seynd denen gleich/ welche grosse Sorg für die Schuch anlegen/ vnd enswischen von dem Fuß gar nichts halten. Daher dann er billich von Aristippo verlacht worden/ welcher fragend/ was für ein Lehr Er seinen Sohn zu vnderweisen/ begeret/ als er nun tausend Groschen (Drachmas) begeret/ hat er ihme entgegen gesetzt vnd drüber eingebracht sprechend/ wie wann ich den Knecht vmb tausend Groschen kauffen köndt/ welchem Aristippus. Der rohalben so wirst du zwen Knecht haben/ den jenigen welchen du kauffen wirst/ vnd den Sohn.] Dann ein Sohn grob vnd Bewusch auffgezogen hat ein schlechten Vnderseyend von einem Knecht. Daher dann ebenbemelter Philosophus/ da ihn einer fraget warumb der Sohn frömmer vnd besser werde wann er denselbigen mit freyen Künsten zu vnderrichten Fleis fürwendet: [gleich wie nichts andersts] sagt er/ [gwis in einem Schawspil wirdt kein Stein vber den andern sitzen.] Ein vnuerständiger vnd vngelichter Mensch sitzet in diesem grossen Schawplatz diser Welt/ gleich als wie ein Stein auff

Ecclel. 7.

Genel. 18.

Exempel.
1. Reg. 4.

1. Reg. 4.

Lib. de educat.
liberorum.

Apophtheg.
ma.

Laert. Lib. 2.
cap. 8.

Apophtheg.
ma.

Auff dem andern / Scharpffsinnig sagt Diogenes / [das er lieber eines Megarensers
Bock seyn wolte / dann ein Sohn / anzeygend / das die Megarenser mehr Fleiß vñ Sorg
des Viechs haben: dann der Kinder. Wann er aber heut zu tag lebete / würde er von vi
len Menschen (wehe des Schmerken) sagen / das er vil lieber ein Hund oder Kopf ihrer
vil / dann ein Kind seyn wolte / die weil man so gar kein Sorg auff die Kinder nit hat / kein
Sorg / sag ich / was das Heyl der Seelen / oder die Zierd GOTTES / von der Kindlichen
Jugend vñd Alter auff zuerlernen / betreffen thut. Was dann ander Ding mehr anz
langet / zur Höflichkeit diser Welt / zur Weysheit oder Gescheydigkeit / vil mehr Arg
listigkeit / dann auch die Freyen Künsten zuerlernen / würde zu diser Zeit vñd Alter ein
gar zu sehr grosse Fürsorg auffgewendet.

Diser abschewliche Irthumb aber regiert sekunder / von welchem zu seiner Zeit
Augustinus mit disen Worten gesagt hat: [Warumb bistu in die Schul gangen / vñd
bist geschlagen worden? Warumb hastu sonil Vbel in der Kindheit vñd Jugend auß
gestanden? Das du lernest. Was solst du lernen? Freye Künste. Warumb? Das
man köndt Gelt haben oder Ehr erlangen / auch Hochheit Digniteten vñd Würden erz
halten vñd zuwegen gebracht würde. Sihe wie du verderben wirst / wegen eines zers
genglichen Dinges.] Vñd ein wenig hernach: [Unsere Eltern wann sie vns zur Schul
schicketen / sagten sie vns nit das. Lernet freye Künste / auff das ih: grosse Codices vñd
Bücher lesen köndt / so sagen auch die Christen dis ihren Kindern nit: sondern lerne freye
Künste / auff das du ein Mensch seyest. Was dann? Bin ich jetzt ein vnuerntzlig
Thier? Das ich sag das du ein Mensch seyest / das ist / damit du vnder den Menschen
fürtrefflich werdest.] Difes Augustinus. Wie groß aber diser Irthumb seye hats zu
vnsrer Zeiten ein anderer Seneca / so du die sittliche Tugend vñd Geistlichkeit anst
hest / sondern mit dem Namen wahrer Religion vñd Tugend / Seneca / vñd welcher
größer vñd glückseliger ist / als alle Philosophi / Thomas Morus / ein berühmter Mar
tyrer CHRISTI in einer Epistel zum Lehrenter / seiner anheymlichen Schulen / mit dis
en Worten beschreiben. [Ich /] sagt er / [wie schwerer ich sihe / das man die Suche der
Hoffart außschlegt / so halte ich dafür sich fürnehmlichen dahin zuwerben seyn / das ein
jedweder dasselbige von der Jugend her betrachte / Ich vermeyne auch das kein andere
Ursach seye / warumb difes vnwiderbringliche Vbel vnsern Herzen anhangt / dan das
dasselbig schier von stundan als wir geboren werden / den zarten vñd weichen Herlein
von den Sengammen eingepflanzt / von den Lehrentern beschirmt / von den Eltern
ernährt vñd volzogen werde: Die weil niemand nit ist / der nit / da er etwas guts lehret /
auch ein Lob darnon zugewarten versprech / gleich als ein Widergeltung vñd Werth der
Tugend. Daher seynd sie gewohnt die Lob groß zumachen / lechlich dahin selbst gerathet /
auff das da sie mehrern / das ist / bösem zugefallen sich befeissen / das sie sich gut zu seyn
ansangen zuschämen.] Difes Thomas Morus. Vñd zwar dife Ding gehören das
selbsthin / damit nit durch böse Außerziehung der Eltern / die Kinder der Lastern gewoz
nen. Die Christliche Gottesforcht aber erfordert vil mehr / auff das die Kinder in der
Zierd / Ehr / Forcht vñd Dienst GOTTES von den Eltern vnderwisen werden. Wie dan
dieselbigen nit einmal die H. Schrifft ermahnt. [Vil besser ist es einen Sohn haben / der
froit vñd Gottesfürchtig ist / dann tausend Gottlosen. Vñd besser ist es ohne Kinder ster
ben / dann Gottlose Kinder haben vñd hinder ihme verlassen.] Vñ widerumben zeuchstu
deinen Sohn zärellich / so wird er dir einen schreckten abgewüsen. Spil mit jme / so wird
er dich betrübt. Lache nit mit jme. Laß jme den Gewalt nit in d' Jugend.] Abermaln difes
auch [vber einen Gottlosen Vatter / beklagen sich die Kinder / dan von seinet wegen / seyn
sie verfehmet vñd verachtet.] Derhalben der Apostel da er gesagt hat: [Ir Väter rey
het ewe Kinder nit zu Zorn /] das ist / euch vbel nachzureden / die weil sie vermercken / das
sie wegen der bösen Außerziehung zugrund gehen vñd verderben: hat er hinzugeset:
[sondern ziehet sie auff / in der Zucht vñd Straffe des HERRN.] Nemblich das sie GOTT
lernen erkennen / lieben / fürchten vñd ehren: Fürwar die Natur selbst allerding /
lehrt vñd vnderweist die Eltern mit difem Fleiß vñd Sorgtragung gegen den Kin
dern.

Actian. de va
ria hist. lib. 12.
Apotheg
ma.

De disciplina
Christiana.

In vita D.
Tho. Mori
cap. 10.

Ecclef. 16.

Ecclef. 30.

Ecclef. 41.

Ephes. 6.

1er. 10. 11.

1er. 10. 11.

1er. 10. 11.

Comptuarium
Stapletoni
TVII
27

Plus in lib. de
educ. libero-
rum.
Gleichnuß.

derm. Die Rebhüner lehren ihre Jungen so fliehende sich zu verbergen / vnd daß sie auff dem Boden ligen / mit einem Erdschnollen / den sie mit den Füßen ergreifen / zubedecken. Den jungen Storcken auff den Dächern vnd Thürnen stehen ihre Eltern bey / dieweil sie noch vnerfahren / denselbigen im Fliehen zubüßkommen. Die Nachtgallen aber / lehren ihre Jungen singen: weil sie auch noch vngeschickt vnd vnerfahren / gefangen. Wann die Menschen ernährt vnd vnderhalten werden / singen sie vil böser / alle dieweiln dieselbigen / vor dem rechten Alter / vndem Lehrer hinweg genommen seyn. Wieviel mehr sollen die Eltern / dasjenige / was zu dem Heyl der Kinder gehören thut / mit gankem Fleiß dieselbigen / dessen vnderrichten / damit sie nie etwan durch böse Gewonheit gefangen / durch das ganze Leben hernach böser singen.

Auslegung des vierdten Theyls dieses Euangelij.

Vnd seine Eltern versündens nicht.

Die Göttliche Zierd ist der Eltern Ehr für zu ziehen.

Alhie ist ein moralisch, sittlicher Orth vnd Stell von der Ehr vnd Zierd GOTTES / der leib vnd fleischlichen Eltern Gehorsam für zu ziehen. Die Eltern zwar / des Kindlein IESV / haben dasselbige mit ihnen hinauff gen Jerusalem geführt / vnd haben in der Sachen / gemeiner Gottesforcht halben ihme ein guts Exempel gegeben / von welchem wir jetzt gesagt haben: sie haben ine aber vber die gebürende Zeit des öffentlichen Festis / in dem Tempel zuverlassen nicht gestattet. Der Knab IESVS aber / der hat etwas außser der gewöhnlichen Ordnung wollen thun / GOTT vber die gemeyne vnd gebräuchliche Andacht / auch Gottesforcht / ein besonderbaren Dienst erzeugen / dem Gebote seines himmlischen Vatters gehorsamen / vnd ein Zeichen seiner Gottheit sehen zulassen / thut er diß vnwissend seiner Eltern: außstrucklich lehrend / daß inn denen Dingen / die besonderbar zu Göttlichem Dienst gehörig / der Eltern Consens vnd Einwilligung nicht allweg zerbitten / oder zuerwarten seye / daß man auch auff einige Weiß / Ordnung / oder Sorg / der fleischlichen Eltern vnd Freund / in diesem Handel / nicht achtung geben solle / obs schon bisweiln sonst also beschaffen seynd / daß sie dem guten vnd heyligen Fürnehmen nicht Schad zuseyn sich veranlassen: Wie dann ohn allen Zweifel die Eltern des Kindleins IESV werden gewesen seyn / die auch leichtlich werden zugeben / daß in diser Ursach / von welcher Er ihnen hernach gesagt: [Ich muß seyn inn dem das meines Vatters ist /] nach vollendetem Fest / Er in der Statt vnd Tempel verblibe / so thut Er denselbigen diß nicht zuwissen / den seinen ein Exempel hierinnen zugeben / damit sie dieses in dergleichen That nicht thäten / sie hätten gleich hernach für Eltern was sie wolten: nicht deshalb daß die frommen Eltern veracht wurden / sondern damit die Böse / oder doch ein wenig Fromme verhit wurden / dero dann ein grosse Anzahl ist. Dann zugleich wie die Gsatz solches ansehen / also auch die heylige vnd Exempel sich dahin lendet. Diß aber hat CHRISTVS mit diesem Exempel gelehret / dann zuvor durch seinen Knecht vnd Diener Moysen / hernach aber mit der Antwort lebendiger Stüß aufgetruckt: Moyses hat gesagt: [Welcher zu seinem Vatter vnd Mutter gesagt hat / Ich kenn euch nicht / vnd zu seinen Brüdern / ich kenne sie nicht. Vnd ihre Kinder haben sie nicht gewußt / die haben dein Red gehalten / vnd deinen Bund bewaret: O Jacob deine Recht / vnd Israel deine Geseß.] Das ist die Benedeyung vnd Segung des Leuitischen Geschlechts inn Gestalt des Priesterthums des neuen Testaments / vnd fürnemblichen des klösterlichen Stands / welche in Sachen Göttlicher Zierd / ihre Eltern nicht wissen. Diß hat CHRISTVS gelehret / da Er gesprochen: [Wer Vatter vnd Mutter mehr dann mich lieb hat / der ist mein nicht würdig.] Vber welchen Orth Chrysostomus. [Inn allen Dingen muß man den Eltern gehorsam leyßen / fürnemblich in disen / welche der Gottesforcht Schaden bringen.] Also auch

Deut. 31.
Matth. 19.
Luc. 14.

Vorbild.

Matth. 10.

Homil. 36. in
Matth.

Augu